

GRIMMING

EINE EINSAME ÜBERSCHREITUNG

**Am Starkenberger
Weg in Tirol**

Gepatschferner
Auszeit im Eis

Österreichische Post AG M707030837 M
LW Werbe- und Verlags GmbH, Ringstraße 44/1, 3500 Krems
Resourcen an PF 100, 1350 Wien



€7,-

IM TEST: KINDERTRAGEN FÜR SICHEREN BERGGENUSS VON GROSS UND KLEIN

SONNENLAUF AM STEIRISCHEN MONOLITH

Die Überschreitung
des Grimming

Text und Fotos: **Thomas Behm**

In der Früh lösen sich die
Nebelschleier langsam auf.

Oben: Grimming Südostgrad
Unten: Nachtlager am Gipfel

„Seltenwo ragt ein Felsenmassiv aus den seinen Fuß umgürtenden Tälern so frei und unvermittelt empor wie dieser Berg. Seine wolkenumrauchten Grate und mit Firnschnee erfüllten Kare blicken ernst hernieder auf die freundliche Weite bei Irnding und Stainach, in die von Norden als Pforte zum Salzkammergut die Grimmingsschlucht und von Süden das breit auslaufende Donnersbachtal münden.“
(G. Geyer, 1918: „Morphologie der Gesäuseberge“)

MUTTERSEELENALLEINE STEHE ICH KNAPP VOR SONNENUNTERGANG ERSTMALS AM GRIMMINGGIPFEL!

Es ist 40 Jahre her, als ich ihn das erste Mal sah. Als kleiner Bub starrte ich vom Balkon des Familienurlaubsquartiers in Bad Mitterndorf täglich hoch zu diesem irrsinnig mächtigen Felsrücken, magisch angezogen. Vaters Worte: „Zu hoch, zu schwierig“ machten mich noch ehrfürchtiger, aber irgendwie ...

Wir fuhren stets am Grimming vorbei – im Sommer und Herbst zu den grauen Kalkwänden von Dachstein und Hochkönig, im Winter und Frühling zu den zahllosen Prachtgipfeln der Schladminger Tauern. Jedes mal beim Vorbeifahren musste ich den Kopf aus dem Autofenster auf oberste Steilneigung legen, um den fast 2.000 Höhenmeter hoch über dem Ennstal liegenden Gipfel zu erhaschen.

„Sachte öffnet sich die Krümmung des Tales und nun steigt sichtbar über den Bergen aufwachsend der gewaltige Grimming empor. Das ist er, den unsere Vorfahren den Altvater nannten und für den höchsten Berg der Erde hielten. Seine von allen Seiten schroff aus dem Tale aufspringende Kegelgestalt mit dem 2351 Meter hohen Haupte berückt weit mehr, als etwa anderswo der aus breitem Gebirgsstock sich im Hintergrunde unscheinbar erhebende Dachstein oder Großglockner.“

(P. Rosegger, 1887: „Rings um den Dachstein“)

Es ist ein schöner Septembernachmittag, als ich von Kulm auf den Grimming steige, um endlich einmal von seinem Gipfel hinabzusehen. Zahlreiche Besteiger des heutigen Tages kommen mir entgegen, aber je höher ich gelange, desto weniger werden sie. Dafür wird die felsige Kulisse zusehends imposanter. Wie ein Irrpfad aus einem Fantasy-Roman zieht sich die Steigspur durch Schluchten und Rinnen, über Bänder und herrlich griffige Karststufen. Abrupt endet sie bei der Biwakschachtel neben einem grünen Wiesenfleck – eine horizontale Oase am stotzigen Kalkmassiv.

Den Gipfel erreiche ich eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang, der Wind weht nur schwach, und die Reste der Dachsteingletscher leuchten im sanften





Licht der untergehenden Sonne. Kein Mensch ist mehr auf dem Berg, und ich genieße den spektakulären Tiefblick.

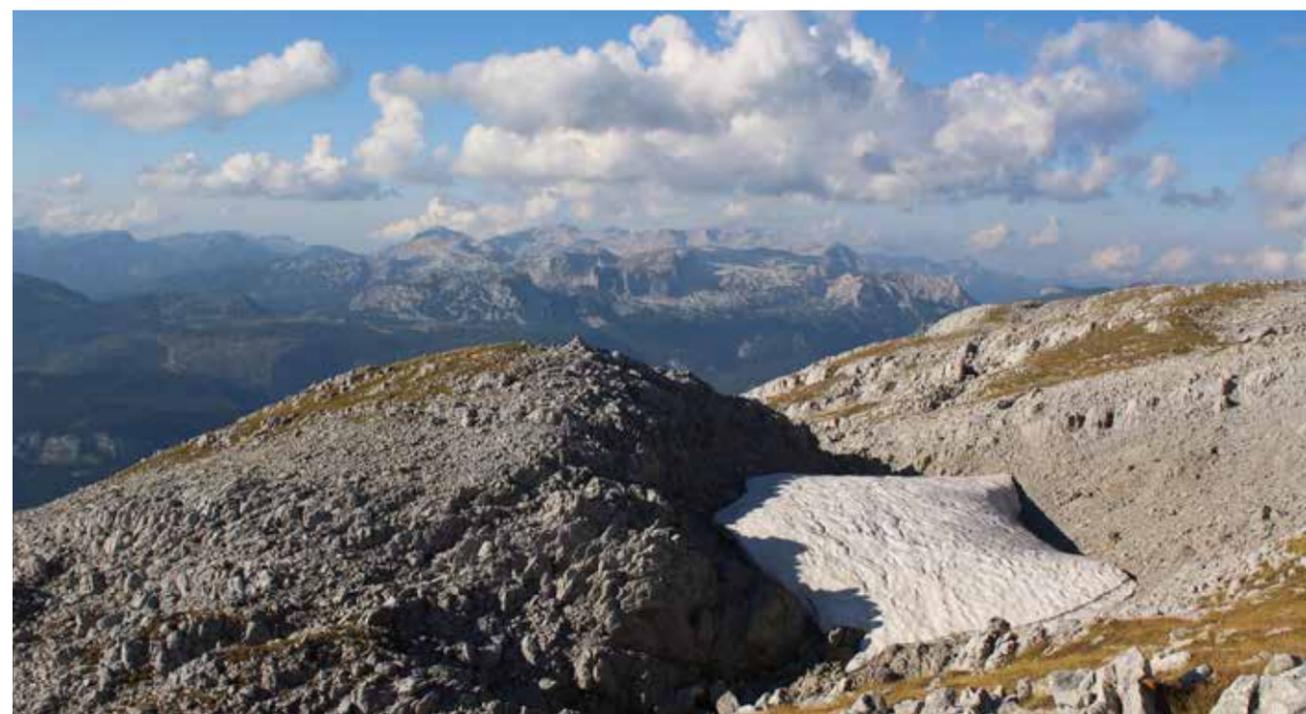
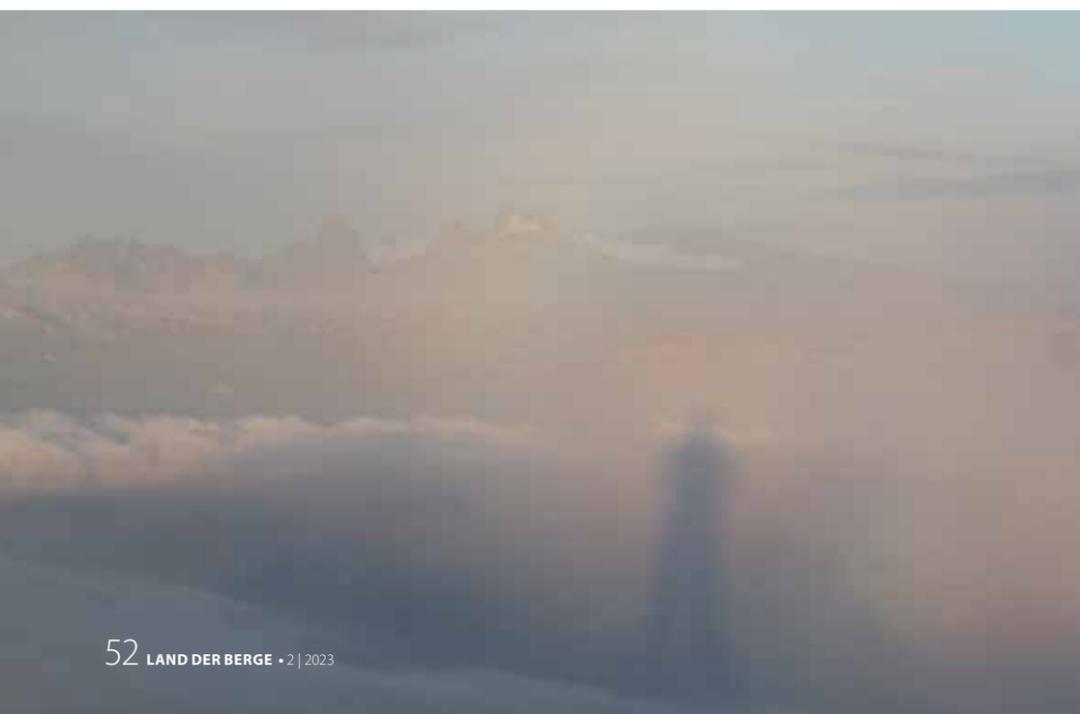
In die andere Richtung die in kahles Licht rückende Steinwüste des Toten Gebirges und nach Osten, im nun letzten Licht das Gesäuse und vielleicht noch sichtbar hinter dem Hochschwab – meine Heimat, wo ich heute noch gemütlich Mittag gegessen hatte. Es scheint mir unwirklich.

Die Abläufe sind automatisiert: den Schlafplatz hinter einem Steinmüerchen herrichten. Kochen, essen und dabei unzählige Fotos schießen, wobei ich zu meinem eigenen Erstaunen mit mir selbst rede. Im Tal gehen die Lichter an, die Geräusche von weit her werden immer leiser und schließlich verstummen sie ganz.

Ich muss schauen, dass ich fertig werde, bevor mir die Kälte in die Glieder kriecht. Und dann heißt es nur noch Sterne schauen, bis mir die Augen zufallen.

Um den Sonnenaufgang ja nicht zu verpassen, habe ich mir den Wecker gestellt. Trotz dichten Nebels steige ich die wenigen Schritte zum Gipfelkreuz, wo plötzlich Wind aufkommt. Hie und da öffnen sich erste Lücken in der Nebelwand, bis sie gänzlich aufreißt.

Wie ein Feuerball geht die Sonne über meiner Heimat, hinter dem Hochschwab, auf und taucht die Landschaft in ein märchenhaftes, sanftes, orangefarbenes Licht. Mich überkommt ein seltenes Glücksgefühl. Nirgendwo anders möchte ich in diesem Moment sein sein, außer hier.



oben: Grimming Gipfel
links: Eine Begegnung mit dem Brockengespenst.
rechts: Blick ins Tote Gebirge



Aber: Alles Leben ist ein Sterben, alles Sterben ist ein Werden – nach dem Verzehren der letzten Vorräte ist kein Platz mehr für Romantik – der ewig lange Abstieg ins Ennstal liegt vor mir! Immer wieder benötige ich meine Hände. Die teilweise gesicherten Steilstufen scheinen kein Ende zu nehmen. Die 1.700 Abstieghöhenmeter wollen auch erstritten werden!



Grimminghütte

„Nach der (...) Gipfelszene folgt der Monster-Kniebeiß-Gewaltabstieg (...). Die Kommentare werden leiser und leiser. Nach einer Stunde blickt man noch immer aus Flugzeughöhe aufs Ennstal hinab. Nach einer weiteren Stunde sind die Teilnehmer an der Durst-Expedition bereits sichtbar eingedörrt und geschrumpft, die Kleider schlottern, detto die Knie. Ab und zu ertönt unartikulierte Krächzen aus den Kehlen. Dann, fast schon nicht mehr erwartet: Wasserrauschen – keine Fata Morgana! Die Alpinisten tanken einige Liter und dehnen sich wieder auf ihr normales Volumen aus.“

(A. Mokrejs, 1969)

In der Logik des Antizyklus kommen mir nach ein, zwei Stunden die ersten Gipfelstürmer entgegen. Ich beneide sie nicht und

knieschnaggle weiter talwärts über Geröll und durch dichte Latschen. Über ein Erlenwäldchen erreiche ich die erste Forststraße. „Endlich flach“, denke ich mir und erreiche die so tief gelegene Grimminghütte. Mein Frühstück kann sich sehen lassen, und nach ein paar Radlern bummle ich hinab ins flache Land des Ennstales ...

LAND
DER
BERGE
SERVICE
AUSGABE 2 | 23

GRIMMING- ÜBERSCHREITUNG

Höchster Punkt: 2.351 m
4–5 h Aufstieg, 3,5–4 h Abstieg
schwierige Tour mit Kletterei

Anreise: Zufahrt auf der B145 von Bad Aussee oder Trautenfels; in Klachau Abzweigung zur Ortschaft Kulm

Ausgangspunkt: Wandererparkplatz in Kulm (ca. 960 m)

Anforderung: Als Tagestour doch recht monströs, bleibt die Grimming-Überschreitung von Nord nach Ost auch in zwei Etappen lang, anspruchsvoll und fordernd. Die gesamte Route ist zwar durchgehend gut markiert und wird viel begangen, es ist auch keine „richtige“ Kletterei, und die versicherten Passagen sind nicht schwer und gut – teilweise neu – eingerichtet, aber man benötigt dennoch über weite Strecken die Hände und bewegt sich oftmals in steilem, exponiertem Gelände, was bei den großen Höhenunterschieden (1.400 Hm im Auf- und 1.700 Hm im Abstieg) Konzentration und Durchhaltevermögen erfordert. Zudem ist die Steinschlaggefahr nicht zu unterschätzen.

NORDANSTIEG

Auf dem bezeichneten Weg (anfangs Forststraße) in den Strübing-Graben, wo nach 20 Minuten die letzte Quelle auf dem Weg kommt. Weiter geht es zur Waldgrenze und rechts ins untere Scharntenkar und zur ersten Steilstufe. Der erste Absatz ist etwa 60 m hoch, recht ausgesetzt und mit neuen Drahtseilen und Eisenstiften versichert (B). In Kürze zum zweiten, flacheren und leichteren Absatz (A-B), über den man das herrliche, eindrucksvolle Obere Scharntenkar erreicht. Auf markantem Schuttsteig im Rechtsbogen aufwärts und nach links zu den vom Grimminggipfel abbrechenden „Trogwänden“. Diese werden von einer markanten Rinne durchrissen; links der Rinne in herrlichem Karstfels (nur einer, aber steil) ca. 300 m aufwärts (gut markiert, aber trotzdem immer gut schauen). Dann in längerer Rechtsquerung zur kurzen Felsschlucht (Gedenkmarterl) und nach dieser immer links haltend durch sehr steiles und etwas ausgesetztes, unübersichtliches Gelände (1-) zu einem kurzen Grat (alte Drahtseile, A), über welchen man abrupt das Grimmingplateau erreicht. Gleich dahinter in

kleinem Wiesenkegel die Biwakschachtel. Von hier sind es nur mehr wenige Minuten zum bereits sichtbaren Gipfelkreuz (2.351 m; 4–5 Std.)

ABSTIEG ÜBERS MULTERECK

Auf dem Plateau auf bezeichnetem Steig durch karstiges Gelände zu kurzem, etwas ausgesetztem Grat (Drahsteile, A) und weiter zum Multereck (2.176 m; Wettermessstation). Hier Richtung Osten über den steilen, karstigen Rücken hinab zu Einsattelung. Über ein steiles, rampenartiges und abschüssiges Band Richtung Südosten (teilweise neues Drahtseil, A) und über Schutt und Schrofen abwärts ins Kastenkar. Über Geröllfelder abwärts zur mittleren, ca. 100 m. hohen Steilstufe. Diese wird in Linksschleife überwunden (neue Drahtseilversicherung, B). Bereits im Latschengürtel angelangt, quert man nun links unter der Wand zur nächsten Steilstufe (1). Eine große Aufschrift markiert die Abzweigung zum SO-Grat. Durch steile Latschengassen abwärts zur nun letzten Steilstufe (neues Drahtseil, A), bis man endgültig unten im Wald steht. Über eine Forststraße geht es in Kürze zur Grimminghütte (966 m). Von hier über bezeichnete Waldwege und Forststraßen über die Hochaigneralm nach Trautenfels und zur Bundesstraße.

ÜBERNACHTUNG

Das Toni Adam/Dr. Ludwig Obersteiner Biwak am Plateau (2.280 m) ist eine Notschlafstelle auf zwei Bänken und mit max. drei Plätzen am Boden – das heißt eine Nächtigung ist nur in Notfällen zu rechtfertigen. Bei geplanter Übernachtung am Gipfel (dort einige Biwak-Steinmüerchen) bzw. im Umkreis der Biwakschachtel Schlafsack, Iso-Matte und Kocher mitnehmen (im Umkreis der Biwakschachtel finden sich meist ganzjährig Schneereste zum Wasserzubereiten). Es gibt am gesamten Berg kein Wasser! Und die Grimminghütte des TVN Stainach liegt so tief im Tal, dass sie nicht infrage kommt – wenngleich man sich nach dem langen Abstieg über Speis und Trank freuen darf.

Taxiservice: Taxi Ennstal: 0660 6633666;
Taxi Bazala: 0664 1112430

Kartenmaterial: ÖK 3218, Bad Mitterndorf und ÖK 4213, Liezen